



Lynn Austin
Hüter des Erbes

francke

Mordechais Leute waren – die Feinde seines eigenen Volkes der Amalekiter. Der Hass, den sie füreinander hegten, ging auf den Leib einer Mutter zurück, in dem Zwillingen um die Herrschaft gerungen hatten. Der jüngere Zwilling, Jakob, hatte Hamans Vorfahren Esau, dem älteren Zwilling und rechtmäßigen Erbe, alles gestohlen. Es war Zeit, dass Hamans Volk die Nachkommen Jakobs, die Juden, vom Erdboden vertilgte und sich wieder zurückholte, was ihm gehörte.

Der Zauberer hielt eine zweite Tafel hoch. „Der dreizehnte Tag, Herr.“

Haman konnte sich ein Lächeln nicht verkneifen. Seine Glückszahl. Er war an einem dreizehnten Tag geboren worden

und an einem dreizehnten Tag an die Macht gekommen. Ja, der dreizehnte Tag im Monat Adar passte ihm gut.

„Danke“, sagte er mit einem Nicken und verließ das Studierzimmer.

Haman begab sich gar nicht erst nach Hause in sein Schlafgemach und zu seiner Gattin Zeresh. Er würde ohnehin nicht schlafen können. Stattdessen ging er in die Ratskammer des Königs und setzte sich, um seinen Erlass zu formulieren. Auch wenn die Sterne günstig standen, musste Haman sorgfältig planen und seine Worte klug wählen. Jeder Jude sollte sterben – Junge und Alte, Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge. Aber Haman konnte einen so kühnen Plan nicht

geradeheraus verkünden. Er musste sich verschleierter Unterstellungen und versteckter Andeutungen bedienen, um den König dazu zu bringen, dass er selbst zu diesem Schluss kam. Er musste ihn an diesen Punkt führen, wie ein Jäger einen sorgfältig platzierten Köder benutzt, um seine Beute in die Falle zu locken.

Als die Kammerdiener nach Tagesanbruch eintrafen, befahl Haman ihnen, den Thronsaal vorzubereiten, die Fenster zu öffnen, um die frische Frühlingsluft hereinzulassen, Kohlenbecken zu entzünden, um die Kälte des Steinfußbodens zu vertreiben, Fackeln zu besorgen und die Kissen aufzuschütteln. Alles musste perfekt

sein. Haman stand vor einem polierten Bronzespiegel, während er wartete, und probte eine Miene, die tiefe Besorgnis ausdrückte, ohne das Hochgefühl zu verraten, das er empfand.

Zu gegebener Zeit erschien König Xerxes, umringt von Dienern und Pagen, um seinen Platz auf seinem Elfenbeinthron einzunehmen. „Eure Majestät – möge Euer Leben ewig währen!“, sagte Haman und verneigte sich tief vor ihm. Als er sich wieder aufgerichtet hatte, nahm Haman auf seinem Sessel zur Rechten des Königs Platz. „Ich hoffe, Ihr habt in der Nacht wohl geruht, Majestät?“

Xerxes machte eine ungeduldige Handbewegung, als wollte er sagen,

seine Schlafgewohnheiten seien nicht von Bedeutung. „Welche Geschäfte müssen wir heute Morgen erledigen, Haman? Wie viele Bittsteller?“

„Ein ganzer Raum voll, Eure Majestät. Aber bevor wir beginnen, würde ich, wenn ich darf, gerne unter vier Augen mit Euch über eine Angelegenheit sprechen, die mir große Sorgen bereitet. Es geht um die Stabilität und den Frieden in Eurem ganzen Reich.“

„Das klingt sehr ernst. Natürlich kannst du sprechen.“

Haman wartete, während die Bediensteten davoneilten, und spürte, wie sein Herz hämmerte. „Mir ist zu Ohren gekommen, dass es ein bestimmtes Volk gibt, das über die